

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 35.

Montag, den 4. Februar.

1833.

Dürfen die Frauen von der Theilnahme an den Verhandlungen der Kammern ausgeschlossen werden?

Fragte mich Einer, wie weit bis jetzt der Geist unsrer Verfassung in Sinn und Leben des Volkes eingedrungen sey? so müßte ich ihm leider antworten: noch nicht allzu tief! da die Mehrheit der öffentlichen Meinung, trotz des Grundprinzips aller Verfassungen, von Gleichheit Aller vor dem Gesetze, die durch §. 135 unsrer Verfassung festgestellte Oeffentlichkeit der Kammerverhandlungen engherzig nur auf die eine bevorrechtete Hälfte der Staatsmitglieder auszudehnen scheint. Demnach ist die Oeffentlichkeit unsrer Kammern vor der Hand noch ein Bruch, dem der Zähler oder der Renner fehlt, und wenn ich Abgeordneter wäre, so würde ich, bevor ich an die Juden dächte, vor allen Dingen eine Motion auf Emanzipation des weiblichen Geschlechts machen. Da ich nun dieß nicht bin, noch weniger aber auch zu denen gehöre, die das Weib vom öffentlichen Leben ganz ausgeschlossen wissen wollen, oder die wohl gar, wie einst ein gelehrter Mann, die Frage wieder aufwerfen möchten: „ob das Weib überhaupt unter die Menschen zu rechnen sey?“ so sey es mir doch vergönnt, die Rechte des schwachen, vertheidigungslosen Geschlechts einmal von einem etwas höhern Gesichtspuncte aus zu betrachten.

Ohne mich auf die Autoritäten von London und Paris zu berufen — denn man könnte mir, wie jüngst ein Abgeordneter der zweiten Kammer in Würtemberg dem Antragsteller in gleicher Angelegenheit, den geistreichen Einwurf machen: Dresden sey weder Paris noch London — ohne ferner auf das Beispiel der Darmstädtischen Kammer hinzuweisen, die ja ohnehin in der Leipziger Zei-

tung vom 26. d. eine mit den schlagendsten Gründen ihren Beschluß vernichtende Gegnerin gefunden hat, appellire ich nur an das Gerechtigkeitsgefühl meiner Leser. Denn ist es wohl der Gerechtigkeit gemäß, wenn wir die, deren Schmerzen der Staat seine Bürger verdankt, die also, so zu sagen, die Trägerinnen des constitutionellen Lebens sind, wenn wir die, welche in den einstigen Staatsbürgern die ersten Keime des Guten (der einzigen sichern Grundlage und Bürgschaft für das Bestehen des Staates) wecken und pflegen; die für das Vaterland die erste Hand an die Erziehung seiner Diener und Beschützer legen, wenn wir die Frauen von der Theilnahme an den öffentlichen Angelegenheiten desselben ausschließen? Sollte man diese Theorie consequent durchführen, so würde ich unverzüglich vorschlagen, den Frauen durch ein Gesetz auch das Lesen aller Zeitungen zu verbieten, damit sie ja nicht irgend einen Antheil an öffentlichen Angelegenheiten zu nehmen vermöchten, zumal da in den Zeitungen noch viel weiterliegende verwickeltere Interessen, als bloß vaterländische, verhandelt werden! Und selbst wenn ursprünglich nur Neugierde, obgleich diese eine edlere wäre, der Grund der Theilnahme an den öffentlichen Verhandlungen vaterländischer Fragen von Seiten der Frauen wäre, so würde es dennoch ungerecht seyn, diese zum Beweggrunde der gänzlichen Ausschließung von jenen zu machen, da wohl am Ende auch die Theilnahme so Manches aus der bevorzugten Hälfte der Staatsmitglieder sich aus dieser Quelle möchte herleiten lassen. Und würde nicht vielleicht die Theilnahme der Frauen an den Interessen des Vaterlandes auf die Moralität so mancher Thee- und Kaffeegesellschaft einen wohlthätigen Einfluß äußern?

Über eine noch höhere Rücksicht gebietet uns, die Frauen nicht auszuschließen von der Theilnahme

an den Verhandlungen der Volksvertreter. Wird nicht noch heutzutage die Klage über Mangel an Theilnahme und Liebe zum Vaterlande, und zwar mit Recht, so häufig gehört? Aber weher soll Vaterlandsliebe kommen? Nie, oder wenigstens sehr mangelhaft, wird sie von außenher das Volk durchdringen; nein, die Wiege der Vaterlandsliebe ist die Familie. Und wessen Geist ist es vor Allem, der das stille Leben der Familie besetzt, leitet und trägt? Es ist der Geist der Mutter. Man lese nur von den Völkern, die sich vorzüglich durch Begeisterung für das Vaterland ausgezeichnet haben, wie z. B. das polnische. Unter dem schmachlichsten Drucke der Tyrannei bereitete sich hier vor Allem im Schooße der Familie, in deren Heiligthum das Basiliskenauge der geheimen Polizei nicht zu dringen vermochte, die unsterbliche Kraftanstrengung für Befreiung des geliebten Vaterlandes vor! Denn schon im ersten träumerischen Zustande sog das Kind aus den Reden und Wiegenliedern der Mutter den heiligen Schauer ein, der den Polen später durch sein ganzes Leben bei dem Namen des Vaterlandes erfasst! Die Mutter also, aus deren Munde das Kind die ersten Begriffe von dem, was der Mensch sein Theuerstes und Heiligstes nennt, empfängt, sie kann und soll die erste Schöpferin des constitutionellen Geistes seyn. Aber damit sie dieß seyn könne, muß freilich ein höherer Sinn im weiblichen Geschlechte erwacht seyn, muß man sie nicht gewöhnen, nur in dem engen Kreise der Familie ihr Vaterland zu sehen; und Alles, was diese engen Grenzen überschreitet, als unweiblich zu betrachten. Und warum sollte nicht Vaterlandsliebe in dem Herzen des edleren Weibes sich vertragen mit Liebe zu Gatten und Kindern und mit gewissenhafter und freudiger Erfüllung der Pflichten ihres häuslichen Berufs? Denn nur Liebe und Theilnahme wird gefordert, und dieß ist ja das Element des Weibes! Sollte mir Jemand einwerfen, daß diese Liebe und Theilnahme gerade nicht die persönliche Anwesenheit der Frauen bei den Verhandlungen des vaterländischen Wohles erfordere, sondern dieß eben so gut durch Lesen derselben geweckt werden könne, nun dann wäre die ganze unschätzbare Oeffentlichkeit der Kammern, nach der wir teutsche Bruderstämme noch umsenst ringen sehen, ein unnützes Geschenk, da sich dieß eben so gut auf die männliche Hälfte der Staats-

mitglieder anwenden läßt. Was zuletzt noch den Einwurf der Leipziger Zeitung vom 26. dieses betrifft, daß durch Anwesenheit der Frauen bei den Verhandlungen der Kammern Eitelkeit großen Antheil an der Beredsamkeit der Abgeordneten haben, und daß „schöne Augen“ die Verhandlungen ungebührlich verlängern würden, so glaube ich nichts weiter entgegen zu müssen, als daß die Abgeordneten des Volks Männer, und noch dazu deutsche Männer sind, wenigstens kann ich mir nicht denken, daß ein Eisenstück und die ihm Gleichgesinnten sich durch solch' erbärmliche Beweggründe in der Vertheidigung der Volksrechte sollten leiten lassen; und es klingt beinahe, als wenn der Verfasser jenes Berichtes, sollte er je in einen ähnlichen Fall kommen, nicht das beste Zutrauen zu sich hätte.

F**st.

Die Börse. *)

Ich ärgere mich jedesmal, wenn ich die Börse betrete, das schöne Marmorhaus im edelsten griechischen Style, und geweiht dem nichtswürdigsten Geschäfte, dem Staatspapierenschacher. Es ist das schönste Gebäude von Paris, Napoleon hat es bauen lassen. In demselben Style und Maasstabe ließ er einen Tempel des Ruhms bauen. Ach! der Tempel des Ruhms ist nicht fertig geworden; die Bourbonen verwandelten ihn in eine Kirche, und weihten diese der reuigen Magdalena; aber die Börse steht fertig in ihrem vollendetsten Glanze und ihrem Einflusse ist es wohl zuzuschreiben, daß ihre edlere Nebenbuhlerin, der Tempel des Ruhms, noch immer unvollendet und noch immer, in schmachlichster Verhöhnung, der reuigen Magdalena geweiht bleibt. Hier in dem ungeheuren Raume der hochgewölbten Börsenhalle, hier ist es, wo der Staatspapierenschacher, mit allen seinen grellen Gestalten und Mistönen, wogend und brausend sich bewegt, wie ein Meer des Eigennuzes, wo aus den wüsten Menschenwellen die Banquiers gleich Haifische hervorschnappen, wo ein Ungeheuer das andere verschlingt, und wo oben auf der Gallerie, gleich lauernden Raubvögeln auf einer Meerklippe, sogar speculirende Damen bemerklich sind. Hier ist es jedoch, wo die Interessen wohnen, die in dieser Zeit über Krieg und Frieden entscheiden.

*) Aus Helne's französischen Zuständen.

Daher ist die Börse auch für uns Publicisten so wichtig. Es ist aber nicht leicht, die Natur jener Interessen, nach jedem einwirkenden Ereignisse, genau zu begreifen, und die Folgen danach würdigen zu können. Der Cours der Staatspapiere und des Disconto's ist freilich ein politischer Thermometer, aber man würde sich irren, wenn man glaubte, dieser Thermometer zeige den Siegesgrad der einen oder der anderen großen Fragen, die jetzt die Menschheit bewegen. Das Steigen oder Fallen der Course beweist nicht das Steigen oder Fallen der liberalen Partei, sondern die größere oder geringere Hoffnung, die man hegt für die Pacification Europa's, für die Erhaltung des Bestehenden, oder vielmehr für die Sicherung der Verhältnisse, wovon die Auszahlung der Staatsschuldzinsen abhängt. In dieser beschränkten Auffassung, bei allen möglichen Vorkommenheiten, sind die Börsenspeculanten bewunderungswürdig. Ungehindert von allen geistigen Aufregungen haben sie ihren Sinn allein auf alles Factische gewendet, und fast mit thierischem Gefühle, wie Wetterfrösche, erkennen sie, ob irgend ein Ereigniß, das scheinbar beruhigend aussieht, nicht eine Quelle künftiger Stürme seyn wird, oder ob ein großes Mißgeschick nicht am Ende dazu diene, die Ruhe zu consolidiren. Bei dem Falle Warschau's frug man nicht: Wie viel Unheil wird für die Menschheit dadurch entstehen? sondern: Wird der Sieg des Kantschu's die Unruhestifter, d. h. die Freunde der Freiheit, entmuthigen? Durch die Bejahung dieser Frage stieg der Cours. Erhielte man heute an der Börse plötzlich die telegraphische Nachricht, daß Herr Talleyrand an eine Vergeltung nach dem Tode glaube, so würden die französischen Staatspapiere gleich um 10 Procent fallen; denn man könnte fürchten, er werde sich mit Gott zu versöhnen suchen, und dem Louis Philipp und dem ganzen Juste-milieu entsagen, und sie sacrificiren, und die schöne Ruhe, deren wir jetzt genießen, auf's Spiel setzen. Weder Seyn, noch Nichtseyn, sondern Ruhe oder Unruhe ist die große Frage der Börse. Danach richtet sich auch der Disconto. In unruhiger Zeit ist das Geld ängstlich, zieht sich in die Kisten der Reichen, wie in eine Festung, zurück, hält sich eingezogen; der Disconto steigt. In ruhiger Zeit wird das Geld wieder sorglos, bietet sich preis, zeigt sich öffentlich, ist sehr herablassend; der Disconto ist

niedrig. So ein alter Louisdor hat mehr Verstand als ein Mensch, und weiß am besten, ob es Krieg oder Frieden giebt. Vielleicht durch den guten Umgang mit Geld haben die Leute der Börse ebenfalls eine Art von politischem Instinct bekommen, und während in der letzten Zeit die tiefsten Denker nur Krieg erwarteten, blieben sie ganz ruhig und glaubten an die Erhaltung des Friedens. Frug man einen derselben nach seinen Gründen, so ließ er sich, wie Sir John, keine Gründe abzwängen, sondern behauptete immer: das ist meine Idee.

Allerlei.

Alle Freunde der staats- und kirchenrechtlichen Literatur erlaube ich mir auf die treffliche Beurtheilung aufmerksam zu machen, welche Herr Hofrath Pölig im Märzhefte der: Jahrbücher u. über Bräunig's Schrift: „das constitutionelle Leben in der Kirche“ mitgetheilt hat. Mögen diejenigen, welche zu dem politischen Sauerteige unserer, in argen Geburtswehen liegenden, Zeit auch noch den kirchlichen aufgerührt haben, die wahre Bemerkung beherzigen, daß kein Laie sich für die vorgeschlagene Reform des Kirchenthums verwendet hat, wohl aber drei treffliche, hochgestellte Geistliche, namentlich Bretschneider, Justi und Zimmermann sich gegen dieselbe erklärt haben.
Graf von Hohenhausen-Städteln.

Witterungs-Beobachtungen vom 27. Jan. bis 2. Febr. 1833.

(Thermometer frei im Schatten.)

Jan.	Barom. b. 10° + R.		Therm.		Wind.	Witterung.
	Stunde.	Pariser Z.	nach R. Lin.			
27.	Morg. 8	27	11,4	+ 0,7	SW.	trübe.
	Nachm. 2	—	11,7	+ 3,4	SW.	trübe.
	Abds. 10	—	11	+ 2—	SO.	trübe.
28.	Morg. 8	—	8—	+ 2—	NW.	Graupelwetter.
	Nachm. 2	—	8,1	+ 3	W.	trübe.
	Abds. 10	—	9—	+ 0,3	OW.	gestirnt.
29.	Morg. 8	—	8—	+ 1—	SW.	Schnee.
	Nachm. 2	—	8—	+ 3—	S.	trübe.
	Abds. 10	—	6—	+ 1,6	SW.	bewölk.
30.	Morg. 8	—	4—	+ 3—	S.	bewölk.
	Nachm. 2	—	3,7	+ 5—	SSW.	trübe.
	Abds. 10	—	4	+ 1,7	SW.	trübe.
31.	Morg. 8	—	4—	— 0—	SW.	leicht bewölk.
	Nachm. 2	—	4,4	+ 1,5	SW.	trübe.
	Abds. 10	—	5—	— 1,5	SW.	Schnee.
Febr. 1.	Morg. 8	—	5,7	— 3,3	W.	heiter.
	Nachm. 2	—	5,9	— 1,2	W.	Sonnenschein.
	Abds. 10	—	7—	— 3,6	SW.	leicht bewölk.
2.	Morg. 8	—	8—	— 4,8	SO.	heiter.
	Nachm. 2	—	6,3	+ 0,9	SW.	bewölk.
	Abds. 10	—	1—	+ 2,6	S.	Sturm.

Redacteur: D. A. Barthausen.

B e k a n n t m a c h u n g.

Unter nochmaliger Dankfagung für die Bereitwilligkeit, mit welcher unsere geehrten Mitbürger das Vorhaben unterstützten, zum Vortheil der hiesigen Armenanstalt eine Partie Teppiche, Erzeugnisse der bereits aufgehobenen Arbeitsanstalt für Arme, durch eine Lotterie zu versilbern, zeigen wir hierdurch an, daß die Ziehung der Loose

Montags, den 11. Februar d. J., Vormittags um 9 Uhr, in der im Gewandhause befindlichen Expedition der Armenanstalt erfolgen soll. Um aber nicht genöthigt zu werden, eine kleine Partie Loose, welche uns übrig blieb, für eigne Rechnung der Armenanstalt zu spielen, erlauben wir uns, unsre geehrten Mitbürger um Abnahme dieser Loose hiermit nochmals angelegentlichst zu ersuchen.

Herr C. Lampe, Associé der Herren Brückner, Lampe & Comp., Katharinenstraße Nr. 411, hat die Güte gehabt, das Geschäft des Verkaufs der übrig gebliebenen Loose zu 12 Gr. gegenwärtig allein zu übernehmen. Leipzig, am 26. Januar 1833.

Das Armendirectorium.

B i t t e a n d a s P u b l i c u m.

Freunde des homöopathischen Heilverfahrens hatten am 10. August 1829 zu Köthen, bei Gelegenheit des Doctorjubiläums des Erfinders dieses Heilverfahrens, des Hofrath D. Samuel Hahnemann, angefangen, einen Fond zur Stiftung einer homöopathischen Heil- und Lehr-Anstalt aus freiwilligen Beiträgen zu sammeln, und verbanden sich zu diesem Zwecke und zur Förderung dieses Heilverfahrens zu einem „*homöopathischen Verein*.“

Bei seiner letzten Jahreszusammenkunft am 10. August 1832 in Leipzig beschloss dieser Verein, nun, obwohl mit zu einer beständigen Dauer einer solchen Heilanstalt noch zur Zeit unzureichenden Mitteln, aber gestützt auf die Hoffnung fernerer freiwilliger Beiträge, zur Stiftung dieser Anstalt, und zwar in Leipzig, zu schreiten, und beauftragte die unterzeichneten, jetzt sein Directorium bildenden Aerzte, mit der Ausführung dieses Beschlusses.

Auf geziemendes Ansuchen derselben hat die königl. sächs. Regierung homöopathischen Aerzten gestattet, aus von ihnen zusammengebrachten Mitteln zu Leipzig eine Heilanstalt zur unentgeltlichen Verpflegung und Behandlung für Kranke nach homöopathischen Grundsätzen zu errichten und dabei klinischen Unterricht zu ertheilen.

Von dem Stadtrathe zu Leipzig darf die Anstalt jede mögliche Unterstützung und Begünstigung erwarten, welche eine milde Stiftung und ein wissenschaftliches Unternehmen verdient.

Der akademische Senat zu Leipzig ist willig und bereit, eine nur auf dem Wege der Wissenschaft und Erfahrung zu verhandelnde Angelegenheit ihrer natürlichen Entwicklung zu überlassen.

Das Directorium des homöopathischen Vereins hat hierauf ein zu dem vorgesetzten Zwecke schickliches Haus in Leipzig zu einer Heilanstalt eingerichtet und mit allem Nöthigen versehen, das erforderliche Personal angestellt und die homöopathische Heil- und Lehranstalt ist am 22. Januar d. J. eröffnet worden und wird von unentgeltlich fungirenden Aerzten geleitet.

Aber der Fond bedarf fortgesetzter freiwilliger Beiträge, wenn diese Heilanstalt so lange aufrecht erhalten werden soll, als es nöthig ist, um den Beweis der Vorzüglichkeit dieses Heilverfahrens so deutlich zu führen, dass die Sorge für die Förderung desselben dem Staate, als dem natürlichen Beschützer wissenschaftlicher, philanthropischer und ökonomischer Interessen, allein überlassen werden kann.

Wenn der Staat von dem Grundsatz ausgeht, dass das Gute und Wahre sich durch eigene Kraft bis zu einem gewissen Grade von Evidenz und allgemeiner Anerkenntniss erhalten muss, so werden jetzt die Freunde und Gönner der Homöopathie, welche schon von der Vortrefflichkeit dieses so zeit- als kostensparenden Heilverfahrens überzeugt sind, eine moralische Verbindlichkeit fühlen, durch fortgesetzte reichliche Beiträge eine Anstalt zu unterstützen, welche dahin führen muss, dass die Vorzüglichkeit der homöopathischen Heillehre von Aerzten und Laien allgemein anerkannt und so der gesammten Menschheit eine Wohlthat bereitet werde.

Aerzte und Gelehrte, welche noch zweifeln, ob das homöopathische Heilverfahren in einigen, oder in den meisten, oder in allen Fällen dem bisherigen Heilverfahren vorzuziehen sey, werden durch Unterstützung des Fonds mit Freuden dazu beitragen, einen wissenschaftlichen Gegenstand von so hohem Interesse für die Menschheit zur sichern Entscheidung zu bringen, was durch eine öffentliche Heil- und Lehranstalt am sichersten und schnellsten zu bewirken ist.

Endlich werden alle Menschenfreunde, welche ihren Beruf erkennen, zum Besten ihrer ärmeren und nothleidenden Mitbrüder nach ihren Kräften beizutragen, gleichviel, ob sie sich

für homöopathische oder allopathische Medicin interessiren, gern von ihrem Ueberfluss zu einer milden Stiftung beisteuern, welche den Kranken und Leidenden aller Länder offen steht.

Die Unterzeichneten fordern sonach alle hier bezeichnete Classen von Staatsbürgern zu freiwilligen Beiträgen zu dem Fond, aus welchem die Kosten dieser Anstalt bestritten werden, auf. Sie bitten um Unterstützung eines Unternehmens, welches nicht bloss jetzt für arme Kranke, sondern auch in Kurzem durch allgemeine Anerkenntniss der Vorzüglichkeit des neuen Heilverfahrens für Familien-, Communal- und Staatshaushalt, so wie für die Wissenschaft wohlthätig werden muss. Die Förderer dieses Instituts werden nicht bloss für die Mitwelt, sondern auch für die Nachwelt, durch Verstopfung einer der allgemeinsten Quellen der privaten und öffentlichen Verarmung — lange Dauer und Kostspieligkeit der Krankheiten — segensbringend wirken.

So ist diese Stiftung kein Institut eines Landes, sie ist eine Stiftung für die gesammte Menschheit. Nicht bloss deutsche, sondern alle civilisirte Völker steuern dazu, und der davon zu hoffende Nutzen gehört nicht Einem Lande, sondern der ganzen Menschheit.

Alle homöopathische Aerzte und Freunde der Homöopathie werden an ihren Wohnorten die milden Gaben für diese Stiftung in Empfang nehmen und sammeln.

Für diejenigen Beitragenden, welchen kein homöopathischer Arzt bekannt ist, nennen wir als bereitwillige Empfänger ihrer Gaben, ausser dem Hofrath *D. Hahnemann* in Köthen selbst: in Berlin den Med. Rath *D. Stiehler*, in St. Petersburg den *D. Hermann*, in Upsala den Professor *Liedbeck*, in London den Leibarzt des Königs der Belgier *D. Quin*, in Genf den *D. Peschier*, in Lyon die *DD. de Guidi* und *Rapou*, in Neapel den Leibarzt *D. de Oratio*, in Lahr im Badenschen den Baron v. *Letzbeck*, in Münster den Reg. Rath v. *Böninghausen*, in Bremen den *D. Meyerhoff*, in Giessen den Hofr. *Rau*, in Schwäbischmünd im Württembergischen den *D. Cammerer*, in München den Prof. *D. Roth*, in Wien den herzogl. württemberg. Leibarzt *D. Ant. Schmit*, in Pesth den *D. Paul Balogh*, in Prag den *D. v. Schaller*, in Liegnitz den *D. Benj. Müller*, in Herrnhut den Med. Pract. *Rückert*, in Gotha die Red. des Allg. Anz. der Deutschen.

Alle Sammler von Beiträgen werden ihre Sammlungen nach Leipzig an einen der dasigen homöopathischen Aerzte, oder an die Buchhandlungen von *Reclam* oder *Schumann* abgehen zu lassen gebeten; das Directorium des homöopathischen Vereins wird zu seiner Zeit über den Empfang in den homöopathischen Zeitungen und im Allg. Anz. der Deutschen quittiren.

Alle in Leipzig wohnende homöopathische Aerzte sind zur Annahme von Beiträgen bereit, und werden dieselben in den Fond abliefern. Das Directorium des homöopathischen Vereins wird seiner Zeit in öffentlichen Blättern über den Empfang quittiren.

Auch Naturalbeiträge werden mit Dank angenommen und berechnet werden.
Leipzig, den 23. Januar 1833.

Das Directorium des homöopathischen Vereins.

- | | |
|--|--|
| <i>D. Moritz Müller</i> , d. Z. Director. | <i>D. Hartmann</i> in Leipzig. |
| - <i>Schweikert</i> in Grimma, Exdirector. | - <i>Haubold</i> in Leipzig, Secretär. |
| - Med. Rath <i>Stapf</i> in Naumburg. | - <i>Wolf</i> in Dresden. |
| - Hofrath <i>Mühlenbein</i> in Braunschweig. | - <i>Frinks</i> in Dresden. |
| - <i>Rummel</i> in Merseburg. | - <i>Hartlaub</i> in Braunschweig. |
| - <i>Gross</i> in Jüterbogk. | - <i>Röhl</i> in Querfurt. |
| - <i>Franz</i> in Leipzig, Fondsverwalter. | |

* * Heute ist Versammlung der Deutschen Gesellschaft.

Vorlesung: Ueber die deutschen Frauen des ersten Jahrhunderts unserer Zeitrechnung.

Literarische Anzeige. So eben ist erschienen und an alle Buchhandlungen versendet worden:

Encyklopädie der medicinischen Wissenschaften, nach dem *Dictionnaire de Médecine* frei bearbeitet und mit nöthigen Zusätzen versehen. In Verbindung mit mehreren deutschen Aerzten herausgegeben von *F. A. Meissner*, D. der Medicin, Chirurgie und Geburtshilfe, akad. Privatdoc., mehrerer gelehrten Gesellsch. des In- und Auslandes, ordentl. u. Ehrenmitgl., und *C. Ch. Schmidt*, D. d. Med. u. Chirurgie, d. Leipz. medic. u. naturf. Gesellsch. ordentl. Mitgl. 10r Bd. **PHYSIOGNOMONIA — SCHLACHTHAUS.** — Preis 2 Thlr. 12 Gr.

Leipzig, im Januar 1833.

A. Fests'sche Verlagsbuchhandlung.

Anzeige. Bei Ludwig Schumann in Leipzig (Grimma'sche Gasse, Fürstendaus) ist zu haben:

Zweimal drei und dreißig Jubel-Blätter aus Clio's Schreibtafel für das Jahr 1833.

Eine Sammlung merkwürdiger und interessanter Ereignisse aus dem Gebiete der Politik, Kunst und Literatur.

Herausgegeben zur Belohnung guter Aufführung von 33 Schülern und Schülerinnen in den Armenschulen von Leipzig und Dresden.

1. Kor. 3. C. 8. B.

8. brochirt Preis 6 Gr. Leipzig 1833. In Commission.

NB. Wohlthätige Käufer, die den Zweck im edelsten Sinne befördern wollen, werden dieses Schriftchen Andern nicht mittheilen, sondern menschenfreundlich dafür sorgen, daß desto mehr Exemplare davon abgesetzt werden.

Das Leipziger Adressbuch auf das Jahr 1833

ist erschienen und in Pappe gebunden für 20 Gr. zu haben bei

W. Starik, neuer Neumarkt Nr. 642.

Anzeige. Da sich der Anfang der Auction um etwas verzögert, so können noch Anzeigen über dabei zu versteigernde Gegenstände eingereicht werden im Gewölbe von Rudolph Förster und Comp., neuer Neumarkt, große Feuerkugel. Ferd. Förster.

Empfehlung. Fortwährend linirt gut und billig alle Arten große und kleine Handlungsbücher, Rechnungen etc. G. Frenkel, neben dem silb. Bär, an der neuen Pforte.

Empfehlung. Einem hiesigen und auswärtigen Publicum, so wie meinen Bekannten, zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich jetzt meinen Verkauf von aller Art Handschuhmacherarbeit im Thomasgäßchen habe, und erpfehle mich zu geneigten Aufträgen, so wie im billigen Verkaufe, bestens. C. G. Friedrich, Handschuhmacher, im Thomasgäßchen Nr. 110.

Eine Schenkwirtschaft mit Brennerei,

ganz nahe bei Leipzig, ist sofort zu verkaufen. Alles Weitere durch

J. G. Freyberg, Nr. 1173.

Journal-Verkauf. Nachstehende Zeitschriften, als: Der Gesellschafter von Gubitz, Jahrg. 1819—1825 und 1829, — die Originalien von Loh, Jahrg. 1819—1825, — das Ritternachtsblatt von Müllner, Jahrg. 1827, 28 und 29 Januar bis Juni, — die Zeitung f. d. eleg. Welt, Jahrg. 1819—24, — der literar. Merkur von Philippi, Jahrg. 1820—25, und die Thüringer Erholungen, Jahrg. 1812—19, in Pappband gebunden und gut gehalten, sind um sehr billige Preise zu verkaufen, und das Nähere darüber auf dem neuen Kirchhofe Nr. 278, erste Etage, zu erfahren.

Wein-Verkauf. Einige aus dem Johann Vitus Kistner'schen Nachlasse herrührende echte Weine, nämlich: Hochheimer Dompessenz und Rudesheimer Hinterhäuser 1783r, und Markbrunner 1794r Jahrgang, sollen auf Flaschen, viertel, halb und ganz duzendweise, die Flasche zu 16 Gr. preuß. Courant, im Hotel de Baviere zu Leipzig verkauft werden. Die Auswahl der Sorten ist hierbei dem Abkäufer überlassen.

Pianoforte's, sehr schöne, stehen zu verkaufen und zu vermieten in Nr. 1057, dritte Etage.

Verkauf. Ein kleiner fast neuer Windofen mit Röhren ist billig zu verkaufen. Das Nähere beim Schlossermeister Herrn Schmidt, Quergasse Nr. 1252.

Verkauf. Eine tragende Biege von sehr guter Race ist eingetretener Verhältnisse halber in Nr. 833 vor dem Flosthore zu verkaufen.

Bekanntmachung. Preßburger Zwieback ist alle Tage frisch zu haben in der Nicolaistraße Nr. 737.



Von Agraffes de Boas,
in Bronze mit Emaille, empfehlen eine hübsche Auswahl
Sellier & Comp.

S a r g = V e r k a u f.

Särge, von den größten bis zu den kleinsten, sind zu jeder Zeit zu finden zu sehr billigen Preisen
Petersstraße, 3 Rosen, Nr. 62.

Zu kaufen gesucht wird eine in gutem Stande befindliche Koch- oder Bratröhre. Gefällige Anzeigen bittet man an Herrn Freiwald, Gärtner im Fürstenhause, gelangen zu lassen.

Gesucht wird eine im Kochen erfahrene Person, welche zu Ostern anziehen kann. Wo? ist zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Gesuch. Ein junger rüstiger Mann, welcher als Hausmann angestellt ist, keine Arbeit scheut, und das beste Zeugniß seines Wohlverhaltens aufzuweisen hat, sucht einen Markthelferdienst oder sonst eine Beschäftigung, welche sich mit seinem Hausmannsdienste verbinden läßt. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Vermietung. In der Petersstraße ist zu nächste Ostern ein Familienlogis, die dritte Etage, bestehend aus 5 Stuben und einer Stubenkammer vorn heraus, einem Kofen, Kammern, Küche und Speisekammer, Vorsaal, Bodenkammer und Keller, nebst dem Mitgebrauch des Waschhauses, zu vermietten durch das

Local-Comptoir für Leipzig von L. W. Fischer, am Fleischerplaz Nr. 988.

Vermietung. Von Ostern oder Johanni ist in Nr. 868 ein großes helles Parterrelocal zu vermietten, welches sich zu verschiedenen Werkstellen paßt.

Vermietung. Ein Logis vorn heraus, sehr gut gehalten, ist zu Ostern an eine stille Familie zu vermietten im Stadtpfeifergäßchen Nr. 651, unweit der Pforte.

Vermietung. Am Barsußpfortchen Nr. 168 ist die erste Etage zu vermietten, und daselbst drei Treppen hoch zu erfragen.

Vermietung. An der Windmühlengasse Nr. 854 ist eine freundliche Etage vorn heraus, so wie auch ein kleines Familienlogis zu vermietten, und zu Ostern 1833 zu beziehen. Daselbst eine Treppe hoch zu erfragen.

Vermietung. Eine freundliche Stube, zwei Treppen hoch vorn heraus, ist jetzt oder zu Ostern an einen ledigen Herrn zu vermietten in der goldnen Gans.

Vermietung. Ein kleines Logis für ein Paar stille Leute ist zu vermietten. Zu erfragen in Nr. 1070 am Rosenthaler Thore parterre.

Experimental-Physik.

Die physikalischen Vorstellungen auf der alten Waage am Markte werden heute und folgende Tage mit mehreren neuen Experimenten producirt werden.

Der Saal wird um 6 Uhr geöffnet und der Anfang ist präcis 7 Uhr.

Eintrittspreis: Erster Plaz 8 Gr. Zweiter Plaz 4 Gr. Kinder in Begleitung der Aeltern zahlen die Hälfte.

Gütigen geneigten Zuspruch verspricht sich ergebenst

Baptista Panzer.

Ergebenste Einladung. Heute, Montag, als den 4. Februar, ladet zu Schweinsknöcheln mit Klößen, nebst andern Speisen, so wie zur Concert- und Tanzmusik, ergebenst ein und bittet um gütigen Besuch

E. Janichen.

Auch wird bairisches Bier vom Fasse geschenkt.

Einladung. Heute, den 4. Februar, ist Wellfleisch, von 9 bis 11 Uhr früh, und Abends Wellsuppe zu haben bei

Gottlob Angermann.

Reisegelegenheit nach Frankfurt a. d. D. Den 15. und 16. Februar gehen mehrere bedeckte Wagen dahin ab. Plätze zu billigen Preisen sind zu erfragen auf dem neuen Kirchhose Nr. 276.

J. G. J. Simon.

Verloren. Es ist gestern von einem Dienstmädchen vom Markte bis ins Thomaskgäßchen ein versiegelter und an Herrn M. Zahn adressirter Brief verloren worden, und wird der Finder höflichst gebeten, solchen am Thomaskirchhose in Nr. 101, 3 Treppen hoch, oder auf der Nicolaisstraße in Nr. 557, 2 Treppen hoch, abzugeben und den besten Dank zu gewärtigen.

Verloren wurde am 1. Februar ein doppelter Hauptschlüssel. Der ehrliche Finder wird ersucht, denselben in Nr. 386 beim Hausmanne, eine Treppe hoch im Hofe hinten heraus, gegen sechszechn Groschen Belohnung abzugeben.

Verloren. Den 2. dieses Abends wurden in der Grimma'schen Gasse fünf franz. Schlüssel an einem stählernen Ringe verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, selbige in der Grimma'schen Gasse Nr. 596, im Gewölbe, gegen eine Belohnung von 8 Gr. abzugeben.

Zugelaufener Hund. Es ist mir gestern in der Mittagstunde ein Jagdhund, männlichen Geschlechts, braun von Farbe, mit weißer Brust und auf der linken Pfote einen weißen Fleck, zugelaufen. Der Eigenthümer kann selbigen in Nr. 1252, gegen Erstattung der Insertionsgebühren und des Futtergeldes, abholen beim dasigen Kutscher.

Aufforderung. Hiermit fordere ich den Schl. Hrn. G. F., den Nu. Hrn. J., den K. Hrn. L., auf, mir das ihnen seit länger als einem Jahre baar geliehene Geld zurückzuzahlen, widrigenfalls eine deutlichere Erklärung erfolgt, da diese Herren auf keine schriftliche Erinnerung achten.
J. A.

Dank. Dem Herrn Kistner im Hotel de Baviere, so wie den Herren, welche auf dessen gütige Verwendung mit beitrugen, mir in meinen bedrängten Umständen eine Unterstützung zukommen zu lassen, sey hiermit mein herzlichster Dank dargebracht.
Leipzig, den 3. Februar 1833. — K. L. Schliemann, Marqueur.

Anfrage. Seit wann ist denn die Frohveste zu einem Gasthose geworden.

* * * D möchte doch erst Jener sein eigenes Geschäft erlernen, und nicht in andere pfuschen. —

* * * Haben Sie auch Strumpffohlen mit Fir- und Sauerstoff? —

Thorzettel vom 3. Februar.

Grimma'sches Thor.

Von gestern Abend 5 bis heute früh 7 Uhr.

Die Dresdner reitende Post, um 6 Uhr.

Von früh 7 bis Vormittag 11 Uhr.

Hr. Hblsm. Levin, v. Zieck, unbest.

Von Vormittag 11 bis Nachmittag 2 Uhr.

Die Breslauer fahrende Post, um 12 Uhr.

Von Nachmittag 2 bis Abends 5 Uhr.

Hr. General v. Lühow, in preuß. D., v. Torgau, im Hotel de Saxe.

Hr. Stud. Krüger, v. hier, v. Dresden zurück.

Halle'sches Thor.

Von gestern Abend 5 bis heute früh 7 Uhr.

Hr. Große, v. Düben, in der Gans.

Hrn. Kfl. Weiner, Langsch, Lenblau u. Müller, aus Haynichen, v. Braunschweig, pass. durch.

Auf der Hamburger Eilpost, um 2 Uhr: Hr. Hblsm. Commis Bertier, v. Paris, im Hotel de Saxe, Hr. Stud. Lüttich, v. Halle, in der Melone, Hr. Kaufm. G., v. hier, v. Braunschweig zurück, u. Hr. Hblsm. Commis Beyr, a. Haynichen, v. Magdeburg, pass. d.

Auf der Braunschweiger Post, um 2 Uhr: Hr. Hofhbl. Heilemann, v. Saksudig, pass. durch.

Von früh 7 bis Vormittag 11 Uhr.

Hrn. Hblsm. Pabler, Schneider, Böhme u. Truppel, aus Langensalza, v. Braunschweig, pass. durch.

Auf der Kitzbener Post, 10 Uhr: Hr. Hblsm. Rothschild, v. Rabegast, pass. durch.

Von Vormittag 11 bis Nachmittag 2 Uhr.

Hr. Stud. Sterzel, v. Düben, bei Sterzel.

Auf der Berliner Eilpost, um 1 Uhr: Hr. Kfm. v. Berg, v. Schweinfurt, im Hotel de Russie.

Hrn. Kfl. Finkler u. Böhme, a. Glauchau u. Frankenberg, v. Braunschweig, pass. durch.

Von Nachmittag 2 bis Abends 5 Uhr.

Hrn. Kfl. Schwäglert u. Thomas, a. Kirchberg u. Schmüden, v. Braunschweig, pass. durch.

Hr. Kfm. Breefe, v. hier, v. Braunschweig zurück.

Hrn. Hblsm. Wenzel, Otto, Müller, Kühn u. Wärfert, a. Zittau, Leisnig, Chemnitz, Keimmigshau u. Leisnig, v. Braunschweig, pass. durch.

Hrn. Hblsm. Schramm, Wenzel, Otto, Schmidt u. W. bius, a. Haynichen, v. Braunschweig, pass. durch.
Hr. Kfm. Schmidt, v. Bitterfeld, im schw. Kreuz.
Hr. Hblsm. Kowald, v. Böttlich, in Nr. 738.

Ranstädter Thor.

Von gestern Abend 5 bis heute früh 7 Uhr.

Die Jenische fahrende Post, um 6 Uhr.

Eine Skafette von Lügen, 49 Uhr.

Von heute früh 7 bis Vormittag 11 Uhr.

Hr. Kfm. Seidel, nebst Gattin, v. Merseburg, unbest.

Von Vormittag 11 bis Nachmittag 2 Uhr. Vacat.

Von Nachmittag 2 bis Abends 5 Uhr.

Hr. Kfm. Boigt, nebst Gemahlin, von Raumburg, bei Mittler.

Auf der Frankfurter Eilpost, um 4 Uhr: Hrn. Heuten. v. Hellwig u. v. Censf. v. Erfurt, pass. durch, Hr. Rittmeister Hausfeld, a. Petersburg, v. Paris, unbestimmt.

Hr. Morhard, v. London, pass. durch, Hr. Hblsm. Reibaud, v. Paris, im Hotel de Russie, Hr. Tuchm. Wenzel u. Hr. Beamteter Isaien, v. Warschau, unbest.

Peters Thor.

Von gestern Abend 5 bis heute früh 7 Uhr.

Hr. Commis Censf, v. hier, v. Eisenberg zurück.

Hr. Hblsm. Bock, v. Königsee, im Plauenschen Hofe.

Hr. Hblsm. Traumann, v. Heidelberg, im Kranich.

Von früh 7 bis Vormittag 11 Uhr. Vacat.

Von Vormittag 11 bis Nachmittag 2 Uhr.

Hr. Bachmann, Hblsm. v. Altenburg, bei Franke.

Hr. Weber Israel, v. Zittau, pass. durch.

Hr. Def.-Jasp. Eichtenstein und Hr. Berw. Boigt, von Auerwalde, pass. durch.

Von Nachmittag 2 bis Abends 5 Uhr. Vacat.

Hospital Thor.

Von gestern Abend 5 bis heute früh 7 Uhr.

Die Chemnitzer Eilpost, um 6 Uhr.

Auf der Freiburger Post, 17 Uhr: Hr. Maurermeister Hofmann, v. Rössen, bei Wehner.

Von früh 7 bis Vormittag 11 Uhr.

Hr. Kfm. Pöryler, v. Frankenberg, unbest.

Von Vormittag 11 bis Abends 5 Uhr. Vacat.